

Steuerfrau des Europaplatzes

Bauen Katrin Korth ist Projektleiterin für den Umbau des Europaplatzes, für die Radstation und auch den Anlagenpark. *Von Sabine Lohr*

Es war eine gigantische Baustelle: Vier Jahre lang wurde der Europaplatz umgebaut. Der Zentrale Omnibusbahnhof wurde vor den Bahnhofsgebäude angehoben und neu gerichtet, Bäume wurden gepflanzt, und an der Ecke zum Anlagenpark wurde eine Radstation gebaut, samt Tiefgarage für Fahrräder. Nebenbei haben die Stadtwerke ebenfalls eine Tiefgarage gebaut, für Autos. Ein neuer Radweg wurde angelegt, der Anlagenpark an seinem südlichen Rand umgestaltet, der See vom Schlamm befreit und verkleinert und, und, und. „Sowas macht man nur einmal im Leben“, sagt Katrin Korth. Sie leitete das Umbauprojekt und ist jetzt, kurz vor der Eröffnung, zwar etwas erledigt, aber glücklich.

Als sie 2017 mit einer 60-Prozent-Stelle zur Stadtverwaltung Tübingen kam – davor war sie in Reutlingen stellvertretende Tiefbauamtsleiterin –, gab es für den neuen ZOB zwar ein Grundkonzept, aber vieles sei damals noch nicht klar gewesen. Wohin sollen all die Fahrräder, die bisher vor dem Bahnhof abgestellt waren, und das reichlich chaotisch? Von einer Radstation war noch keine Rede, lediglich eine Autotiefgarage war gesetzt.

„Jetzt kommt das Schönste: der Park.“

Katrin Korth, Projektleiterin

„Es gab dann viele Gespräche mit OB Boris Palmer und Baubürgermeister Cord Soehlke“, sagt Korth. Worin die drei sich einig waren: Der neue ZOB soll nicht wie eine Verkehrsfläche aussehen, sondern zum schönen Stadteingang werden. Auf dem muss allerdings einiges untergebracht werden.

„Das Besondere an einem Bahnhof ist, dass es ein Durchgangsort ist, da sind viele Leute, auch solche, die sonst keinen Platz haben. Oft führt das zu einer sozialen Unsicherheit“, sagt Korth. Wie also werden der Bahnhofsvorplatz und der ZOB zu einem Ort mit sozialer Aufenthaltsqualität?

Ins Team kamen immer mehr städtische Mitarbeiter aus der Verkehrs- und der Stadtplanung. Eine Fahrradtiefgarage sei umstritten gewesen, sagt Korth. Als Alternative stand ein Parkhaus zur Debatte. Und sie wollte wieder eine Gaststätte. „Soehlke



Katrin Korth vor der neuen Radstation am Europaplatz. Vier Jahre lang hat sie den Umbau des Busbahnhofs geleitet.

Bild: Ulrich Metz

sagte damals, das kriege er im Gemeinderat niemals durch.“ Am Ende schaffte er es doch: Die Radstation wurde um ein Café ergänzt.

Beim Planen dabei war von Anfang an ein Begleitkreis. Er sei das „Highlight“ gewesen, findet Korth. Im Begleitkreis vertreten: der VCD, der ADFC, Senioren, Schulen, Sozialforum, Jugendgemeinderat und einige interessierte Bürger, die ausgelost wurden – darunter auch Anwohner. Am Anfang seien das 30 Leute gewesen, jetzt am Ende sind es noch 20. An die 30 Treffen habe es gegeben, und oft ist Korth mit Plänen in die Gruppe, die noch nicht fertig waren. Dann wurde diskutiert, über die Radstation oder auch über die Beschilderung.

Aus all den Anregungen und Bedürfnissen entwickelte Korth eine Grundkonzeption und rechnete: Rund 40 Millionen Euro sollte der Umbau kosten, dazu sollte noch der Park mit 15 Millionen Euro kommen. Ziel war, dass der neue ZOB im Herbst 2022 eröffnet wird. „Aber dann wurde es immer mehr, was dazukam.“ Allerdings gab es auch eine rote Linie: die OB-Wahl am 23. Oktober

2022. Bis dahin sollte der Umbau so weit gediehen sein, dass er nicht mehr umkehrbar war.

In zwei Verfahren wurden Planungsbüros gesucht, den Zuschlag bekam am Ende die BHM Planungsgesellschaft. Sie plante genauer, wo was hinkommen und wie alles aussehen könnte. Im Gestaltungsbeirat lobte damals die Münchner Architektin Irene Burkhardt den Plan als „großen Entwurf, der eine Geschichte erzählt“. Korth beeindruckte das. Das Ingenieurbüro Breinlinger erarbeitete daraufhin einen Bauzeitenplan: In welcher Reihenfolge muss gebaut werden, wann ist welches Gewerk am Zug, wie funktioniert das Ganze logistisch? 30 Seiten lang war dieser Plan, und er wird immer noch fortgeschrieben.

Korths Aufgabe war es dann, das Grundkonzept weiterzuentwickeln, Entscheidungen herbeizuführen, die Planer anzuleiten, alles mit den städtischen Beteiligten zu besprechen und die Sitzungen des Lenkungskreises, bestehend aus OB, Soehlke und den Fachbereichsleitungen, vorzubereiten.

„Was gut war: Ich konnte alle Rücksprachen mit dem Baubürger-

meister direkt führen, ohne Umwege über Fachbereichsleiter.“ Das sei wichtig bei solchen Großprojekten. „Und es bedingt Vertrauen, das kann man nicht anders machen“, sagt sie. Richtig findet sie auch, dass es von Anfang an keine zeitlichen Puffer gab. „Die werden nur ausgenutzt.“

Natürlich lief nicht alles reibungslos: Auch diese Baustelle hatte mit Lieferschwierigkeiten und Verzögerungen zu kämpfen. Mal gab es keine Kunststoffrohre, mal keine Bordsteine. Und jetzt, ganz am Ende, wird ein Bussteig nicht fertig, weil Teile nicht geliefert werden können. Das ärgert Korth, aber sie ist pragmatisch: Ändern kann sie es ja ohnehin nicht. Also

wies sie die Baufirma an, alles andere fertig zu bauen.

Geht ihr jetzt in der Stadtverwaltung die Arbeit aus? Nein, sagt sie: „Jetzt kommt das Schönste: der Park.“ Der soll Mitte 2025 fertig sein. Außerdem arbeitet sie auch noch als Selbstständige, plant kleinere Ortsentwicklungskonzepte oder entwickelt ein Konzept für die Klimaanpassung eines Platzes. Und das nächste Großprojekt beschäftigt sie auch schon seit einem Jahr: Katrin Korth ist die Projektsteuerin der Landesgartenschau 2027 in Bad Urach. Ist das dann nicht doch ein bisschen viel? „Nein“, sagt Korth und lacht. „Ich bin der totale Workaholic.“

Der Europaplatzumbau in Zahlen

Beim Umbau des Europaplatzes haben 40 Planungsbüros und 62 Baufirmen gearbeitet. Die Kosten für den Umbau betragen 55 Millionen Euro für die Stadt. Die Stadtwerke haben 2 Millionen für Kanalbau

und 5,8 Millionen für die Autotiefgarage ausgegeben. Der neue ZOB und der Europaplatz Ost haben 4,6 Millionen Euro gekostet. Für die gesamte Fahrradinfrastruktur wurden 15,1 Millionen Euro ausgegeben,

davon 8,4 Millionen für die Radstation und 4,5 Millionen für die Fahrradtiefgarage. Der Park mit der Seeterrasse wird 15,3 Millionen Euro kosten. Gefördert wird der Umbau mit 28 Millionen Euro.